

„Kapital ist sich selbst verwertender Wert“
Karl Marx

Wie im Kapitel 11 beschrieben dient Geld u.a. zur Wertaufbewahrung, d.h. das erzielte und nach Abzug von Steuern und Abgaben verfügbare Einkommen wird nicht vollständig ausgegeben

Durch diesen **Konsumverzicht** und die in der Regel vorgenommene Überlassung des Geldes an Kapitalsammelstellen (Sparen), welche damit arbeiten, entsteht das Geldvermögen. Diese Leistung wird mit der **Sparquote** (s), dem Anteil des Sparens (S) am verfügbaren Einkommen ($Y^{\text{verfügbar}}$) mit $s = S / Y^{\text{verfügbar}}$.

Konsumverzicht
Sparen
Sparquote

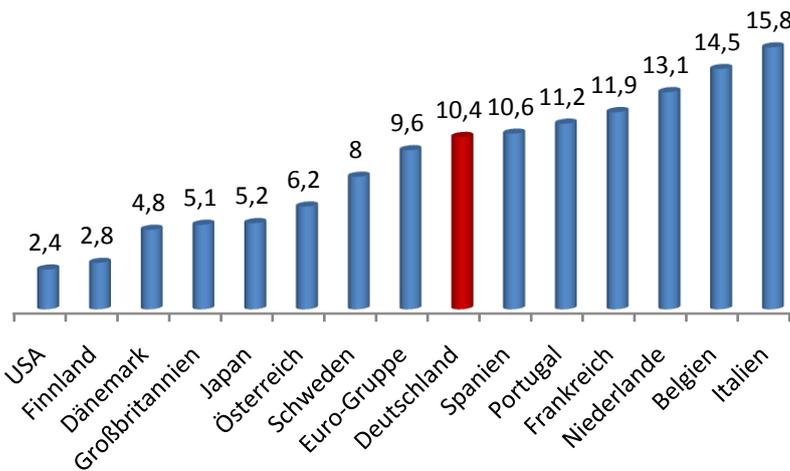


Abb. 12-1:
Sparquoten im Vergleich,
Stand 2002,
Angaben in Prozent
Quelle:
OECD

Die Sparquoten sind längerfristig relative konstant, lassen sich aber aufgrund unterschiedlicher Steuer- und Sozialsysteme nur bedingt zwischen den Ländern vergleichen.

Als Preis für die Überlassung wird der Zins (Verzichtsprämie) gezahlt, welche letztlich aus dem künftigen wirtschaftlichen Erfolg der Arbeit mit dem geliehenen Geld stammt.

Aus **Geldvermögen** kann durch Kauf **Sachvermögen** entstehen und durch dessen Veräußerung wieder Geldvermögen. Alle so entstandenen Vermögen können z.B. an Börsen gehandelt werden. Diese regeln über das Bankensystem hinaus Angebot und Nachfrage nach Kapital.

Börsen

In einer geschlossenen Volkswirtschaft gelten folgende Gleichungen zur Vermögensrechnung:

- (1) Bruttovermögen = Sachvermögen + Forderungen
- (2) Bruttovermögen = Verbindlichkeiten + Geldvermögen + Reinvermögen
- (3) Forderungen = Geldvermögen + Verbindlichkeiten
- (4) Sachvermögen = Reinvermögen

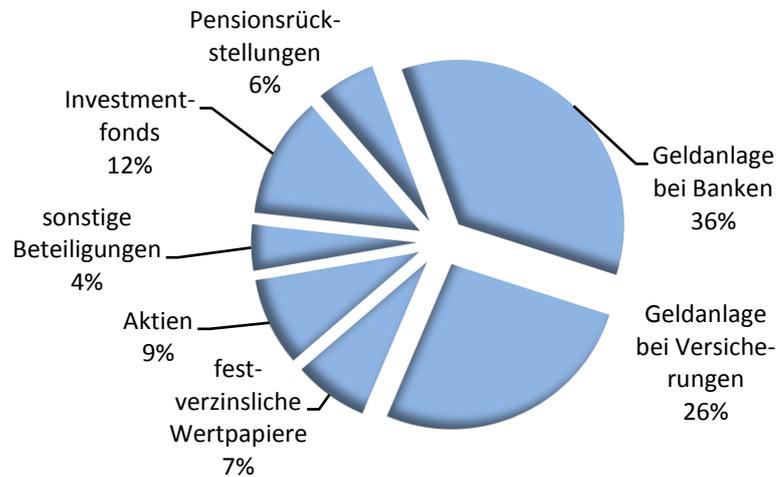
Vermögens-
rechnung

Kapitalzu- und -abflüsse sowie eine rasch voranschreitende Globalisierung der Kapitalmärkte relativieren jedoch diese Aussagen.

Das **Gesamtvermögen** liegt in einer bestimmten Struktur (Geldvermögensstruktur, Sachvermögensstruktur.) vor, dem sog. Portfolio. Jedem Wirtschafts- subjekt wird unterstellt, nach seinen individuellen Wertmaßstäben eine opti- male Vermögensstruktur schaffen zu wollen. Dabei sind jedoch mindestens drei Kriterien zu berücksichtigen: Liquidität (Verfügbarkeit, Umwandlungsfä- higkeit in Geld), Effizienz (Rendite) und Anlagesicherheit sowie beim Sach- vermögen die persönlichen Bedürfnisse. Diese Ziele sind teilweise konträr.

Abb. 12-2:
Struktur
des privaten Geld-
vermögens in
Deutschland 2007
von
4564 Milliarden €
Quelle: BdB

Verteilung



Die Summe des gesamten Geldvermögens der privaten Haushalte betrug 2007 mehr als 4560 Milliarden Euro (Vergleich 1997 2960 Milliarden Euro). Die Berechnung erfolgt durch den Bundesverband deutscher Banken (BdB) und gilt als zurückhaltend angesetzt.

Obwohl die Vermögen höchst ungleich verteilt sind (das reichste Zehntel der Bevölkerung besitzt fast zwei Drittel des gesamten Vermögens, dagegen verfügen mehr als zwei Drittel der Bevölkerung nur über einen Anteil am Gesamtvermögen von weniger als zehn Prozent - DIW Berlin, 2007), tragen sie mit ihrer dennoch vorhandenen Streuung über die Kapitalerträge zur Vergrößerung der Haushaltseinkommen bei. Durch die Förderung der Vermögensbildung der Arbeitnehmer können rückläufige Lohnquoten (\nearrow Kapitel 9 und 10) im Einkommen durch Zinszuflüsse kompensiert werden.

-  Bundesverband deutscher Banken \rightarrow <http://www.bankenverband.de>
-  OECD \rightarrow <http://www.oecd.org/>